

Erfahrungsbericht Erasmus-Semester Norwegen (Bergen)

Nachdem ich im 4. Semester meine Zwischenprüfung abgelegt habe, bin ich im 6. Semester meines Jurastudiums nach Bergen (Norwegen) für ein Auslandssemester geflogen. Im 5. Semester habe ich mir noch ein paar Veranstaltungen in Bielefeld angehört, jedoch am Ende keine Klausuren geschrieben und mehr gearbeitet, um Geld für das Semester in Bergen anzusparen. Das war im Rückblick auch eine gute Idee, denn das Semester in Norwegen ist nicht gerade günstig. Es gibt natürlich immer Wege Geld zu sparen, dennoch muss man sich, wenn man viel von Norwegen sehen möchte und um Reisen zu können darauf einstellen, mehr Geld als in Deutschland gewohnt auszugeben. Aber ich möchte den Erfahrungsbericht nicht zu negativ beginnen. Zuerst möchte ich erklären, warum ich nach Norwegen gegangen bin. Diese Frage wurde auch in meinem Umfeld des Öfteren gestellt. „Warum gehst du denn nicht ins Warme?“ oder „Was willst du denn in Norwegen?“ wurde viel gefragt. Klar Norwegen und vor allem Bergen ist nicht für gutes Wetter bekannt, eher im Gegenteil. Diese Erwartung wird auch nicht enttäuscht. Das Wetter ist die meiste Zeit schlichtweg nicht gut, Regen an der Tagesordnung. Warum ich nach Norwegen gegangen bin, war ganz einfach. Ich dachte mir, dass ich nach Spanien, Italien usw. sowieso oft genug in den Urlaub fahren kann und auch noch fahren werde. Ich wollte einfach mal was Neues ausprobieren. Außerdem hat mich das Leben in einem skandinavischen Land schon immer interessiert.

In Norwegen gibt es keine Sommer- und Wintersemester, sondern Frühlings- und Herbstsemester, wie in vielen anderen europäischen Ländern auch. Man wird also entweder von August bis Dezember oder, so wie ich, von Januar bis Ende Juni nach Norwegen gehen. Dementsprechend wurde dann bei mir das Wetter auch immer besser. Bei Freunden, die ich in Norwegen kennengelernt habe und die ein ganzes Jahr dort Leben war das im ersten Semester anders. Im August ist das Wetter echt super, jedoch wird dann der September und Oktober sehr regnerisch, bis dann im November und Dezember der Schnee fällt. Schnee lag auch bei mir anfangs noch ab und zu. So bin ich zu Beginn sehr oft mit Freunden nach Voss mit dem Zug gefahren, um dort Ski zu fahren. Ich habe dort angefangen Snowboard zu fahren und war direkt begeistert. Die Ski-Pisten sind auch für oder eher für Anfänger geeignet. Ein Tagesski-Pass ist vergleichsweise günstig und liegt bei 28€. Auch die Ausrüstung kann man bei „BUA“ kostenlos als Student für ein paar Tage oder eine Woche ausleihen. Man muss sich nur früh genug drum kümmern.

Norwegen und Bergen

Zum Land Norwegen an sich kann ich nur sagen, dass es wunderschön ist. Ich habe mich echt in die Natur und das Land verliebt. Ob bei schlechtem oder gutem Wetter, man kann, vor allem in Bergen jederzeit auf einen der sieben Berge wandern und die Aussicht mal mehr und mal weniger gut genießen. Trotzdem ist es toll die schöne Natur direkt vor der Haustür zu haben. Als das Wetter dann im Sommer etwas besser wurde und es teilweise bis zu 28 Grad warm wurde, kann man sich super mit Freunden an einen der zahlreichen Fjorde oder Seen setzen, die Sonne genießen und ab und zu ins Wasser springen. Viele haben auch auf Hängematten oder in Zelten in den Bergen geschlafen. In Norwegen gilt das

„Jedermannsrecht“, was heißt, dass jeder freien Zugriff auf die Natur hat. Wildcampen ist also überall erlaubt. Natürlich nicht im Garten des Nachbarn. Wenn das Wetter dann mal gut ist, verwandelt sich Bergen von einer schönen Stadt in eine der schönsten Städte, in denen ich je leben durfte. Die Stadt wird voll, da jeder das schöne Wetter nutzen möchte, überall ist etwas los, die Sommer Klamotten werden ausgepackt und man fühlt sich wie im Sommerurlaub. Auch die Holzhäuschen, die schon bei schlechtem Wetter toll aussehen kriegen nochmal einen ganz anderen Charm. Wenn das Wetter in Bergen immer gut wäre, würde ich dort sehr gerne für immer leben.

Universität und studieren in Bergen

Die “University of Bergen” ist super organisiert. Anfangs muss man einmal für ein paar organisatorische Dinge in die Uni, um sich unter anderem einen Studentenausweis ausstellen zu lassen. Diesen hat man einmal als Karte und auch digital auf dem Handy. Die Karte braucht man eigentlich nur für die Uni, um zum Beispiel in die Bibliothek und Vorlesungen zu kommen. Den digitalen Studentenausweis benutzt man sonst, um Studentenrabatte zu bekommen oder, um beispielsweise in der Stadtbahn („Bybanen“) vorzuweisen, dass man Student ist und auch ein etwas günstigeres Studententicket buchen durfte. An Kursen habe ich einen norwegischen Sprachkurs belegt, der 7,5 ETCS einbringt und zwei Kurse im rechtswissenschaftlichen Bereich belegt. Diese waren „International climate law“ und „International criminal law“. Für diese gab es jeweils 10 ETCS. Beide Kurse waren sehr interessant, die Vorlesungen wurden alle aufgenommen, sodass man nicht zu jeder einzelnen Vorlesung präsent sein musste. Anders war das bei dem Sprachkurs, dort galt Anwesenheitspflicht. Für manche Kurse muss man Mitte des Semesters einen kleinen Essay schreiben, um zu der Klausur zugelassen zu werden, dieser ist aber eher zur Übung für die Klausur. Man darf nur nicht den Abgabetermin verpassen, ansonsten wird es nichts mit der Klausur am Ende des Semesters. Die Klausuren an sich ähneln dem, was man aus dem deutschen Jurastudium gewohnt ist überhaupt nicht. Man muss kein Gutachten schreiben, meistens werden Fragen zu aktuellen Themen abgefragt, die man dann anhand des Wissens aus dem Kurs einfach beantworten kann. Für das Fach „international criminal law“ haben wir die Gesetzestexte von der Uni gestellt bekommen, die muss man sich vorher an der Uni abholen und kann die dann nach der Klausur, wenn man möchte, behalten. Am Ende des norwegischen Sprechkurses stand eine kleine mündliche Prüfung von 15 Minuten, die aber jeder, der ein bisschen was gemacht hat, besteht. Das Lernpensum ist nicht mit dem zu vergleichen, was in Deutschland gefordert wird. Man hat also viel Zeit für andere Dinge.

Unterkunft und Studentenleben in Bergen

Nun kommen wir zu dem Punkt, der wahrscheinlich die meisten interessiert. Wie ist es denn in Bergen zu leben, gibt es Möglichkeiten was zu tun, außer in die schöne Natur zu gehen und zu studieren? Ich kann vorab sagen: definitiv ja! Ich habe in Fantoft gelebt. Das ist ein Stadtteil in dem ein großer Studentenblock von „Sammen“ (dem Anbieter von Studentenwohnheimen in Bergen) liegt. Dieser ist etwa 20 Minuten mit der Bahn vom Zentrum und der Universität entfernt. Unter der Woche fährt die Bahn alle 5 Minuten, am Wochenende alle 10 Minuten. Direkt am Studentenwohnheim in Fantoft gibt es fußläufig ein Fitnessstudio, in dem auch viele Norweger trainieren. Hier werden auch viele andere Aktivitäten, wie Kickbox-Kurse usw. angeboten. Auch klettern ist dort möglich. In der

Mitgliedschaft sind solche Kurse und Aktivitäten auch schon enthalten. Meine Wohnung bestand aus 8 Zimmern, die alle an einer geteilten Küche mit Aufenthaltsraum und Balkon gelegen waren. Mein Zimmer habe ich mir mit einem Engländer geteilt. Einige Zimmer waren auch Einzelzimmer, für die muss man dann dementsprechend mehr bezahlen. Für mich war es aber kein Problem, mein Zimmer zu teilen, da ich mich mit Felix (meinem Zimmernachbarn) sehr gut verstanden habe. In den Wohnungen ist immer etwas los und man baut zu Leuten, mit denen man sich gut versteht, einen starken Bund auf. Aber auch Studenten aus den anderen Wohnungen wird man schnell durch Flatparty's kennenlernen. Am Anfang wird man so wieso viele Leute kennenlernen, also braucht man sich keine Gedanken machen mal allein zu sein. Es ist eher schwierig Zeit für sich zu finden. Ich bin dann einfach allein ins Fitnessstudio gegangen. Anfangs konnten wir, wegen Corona noch nicht in Clubs gehen und haben dann immer Party's in Fantoft organisiert. Dann wurden alle Corona-Maßnahmen in Norwegen aufgehoben und man hat sich eher zum Vortrinken in den Wohnungen getroffen, um danach in die Stadt zu fahren. In der Stadt gibt es viele verschiedene Clubs. Ich habe für mich dort Techno-Clubs entdeckt. Das waren tagsüber Bars oder Cafés, die dann in der Nacht zu Clubs umgebaut wurden. Meine Favoriten fahren „Cafe Opera“, „Ostre“ und „Skur 14“. Aber auch Clubs, in denen normale Musik gespielt wird gibt es. Donnerstags kann man im „Football Pub“ Karaoke singen gehen oder auch eine silent-Disco besuchen, in der eine Freundin von mir „Kygo“ getroffen hat. Es gibt also vor allem am Wochenende viele Möglichkeiten, um rauszugehen. Dabei muss man jedoch bedenken, dass Alkohol in Norwegen stark besteuert wird, sodass eine Flasche Wodka 44€, ein 6er-Pack Bier 17€ und ein Bier im Club an die 10€ kosten. Es lohnt sich also jedes Mal, wenn man in ein anderes Land reist den Duty-Free-Bereich am Flughafen aufzusuchen. Aber auch der Vorrat wird, je nachdem, wie oft man rausgeht schnell aufgebraucht sein. Viele haben auch ihren eigenen Cider gebraut. Die Norweger an sich sind sehr entspannt, wenn auch nüchtern etwas distanziert.

Fazit

Ich bin nun eine Woche wieder in Deutschland und habe mich immer noch nicht richtig an das Leben hier gewohnt. Die Zeit in Norwegen war eine der schönsten, wenn nicht die schönste, die ich jemals erfahren durfte. Ihr werdet und das ist natürlich unabhängig von Norwegen, durch das Erasmus-Semester viele neue Leute, Perspektiven und Einstellungen kennenlernen. Das wird euch als Mensch nachhaltig prägen und ihr verändert euch wahrscheinlich, da ihr euer gewohntes Umfeld hinter euch lasst und euch, wenn ihr nicht nur mit Leuten aus eurem Land Dinge unternimmt an andere Mentalitäten anpasst. Auf dem Rückflug von Norwegen nach Deutschland war ich total aufgelöst. Es hat sich für mich nicht angefühlt, als würde ich nach Hause zurückkehren, sondern eher zu Hause zu verlassen. Das sagt bestimmt schon einiges über die Zeit, die ich dort verbringen durfte. Das Ankommen in Norwegen ist nicht schwer, Norwegen zu verlassen ist schwer. Ich kann jedem nur ans Herz legen ein Auslandssemester in Norwegen zu verbringen.